

## «Urban Exploration»

# Spurensuche zwischen morschen Böden und modrigen Sofas

Wo sie sich aufhalten, kommt sonst niemand mehr hin: Die so genannten «Urban Explorer» haben sich darauf spezialisiert, alte verlassene Gebäude zu fotografieren. Entstanden in Amerika, hat sich die Bewegung mittlerweile weltweit verbreitet. | Daniel Ammann

Ihre Ausrüstung erinnert an Höhlenforscher oder Einbrecher. Der Vergleich ist nicht ganz abwegig. «Urban Explorer» sind Grossstadtentdecker, die sich auf verlassene Gebäude speziali-

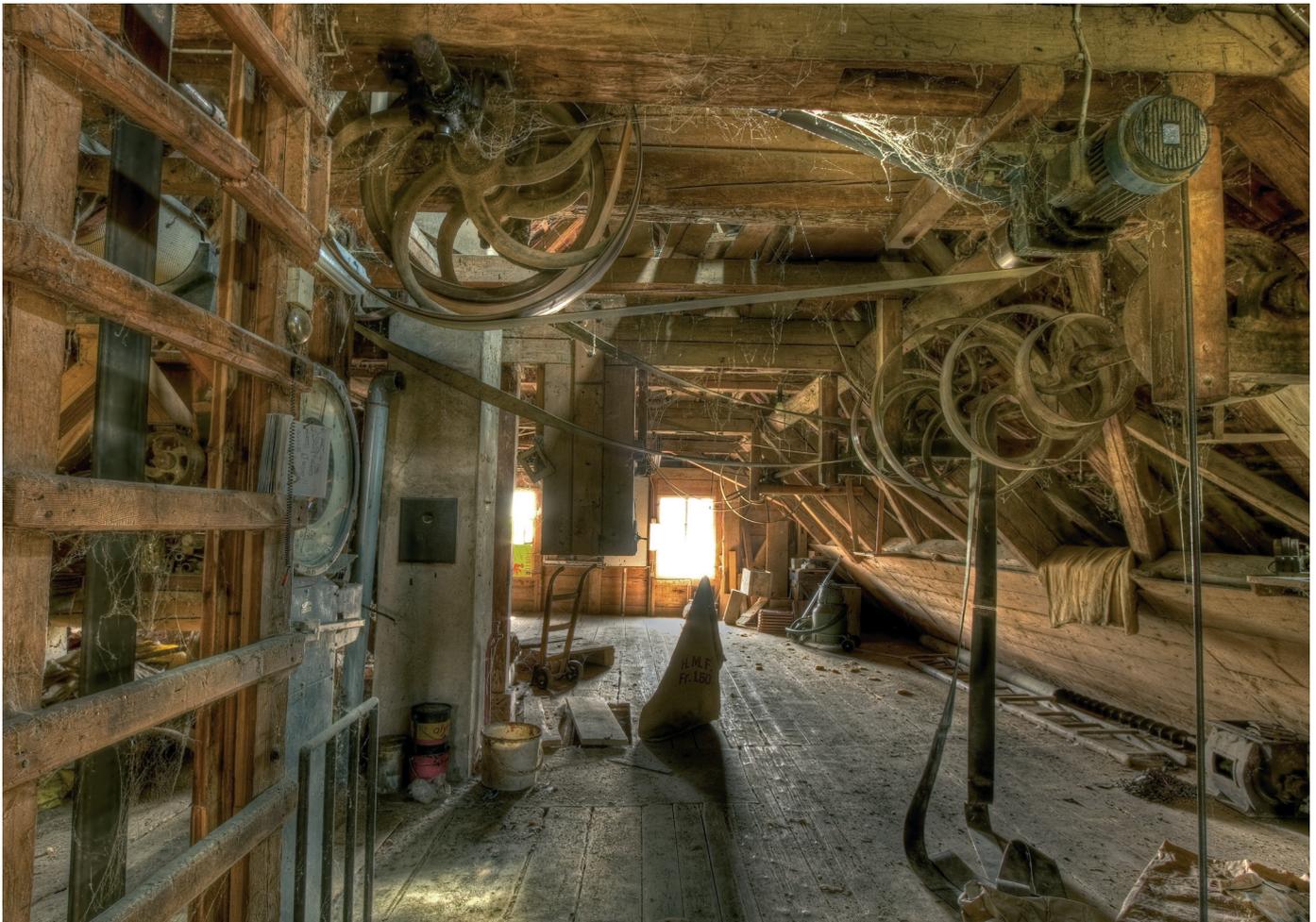
siert haben. Ziel ihrer Expeditionen sind Industriebrachen, nicht mehr bewohnte Mietskasernen, baufällige Fabriken, frühere Militäranlagen, aufgelassene Bergwerke oder stillgelegte Spitä-

ler. Zu ihren Gerätschaften zählen Schutzhelme und Stirnlampen, Drahtschneider und Brechstangen, aber auch Digitalkameras, Walkie-Talkie, Klebeband und Erste-Hilfe-Set. Oft steigen sie



Fotos: Stefan Flükiger

Abgelegene Asphalt-Fabrik im Val de travers. «Die Fabrik beeindruckte mich vor allem wegen ihrer Grösse. Der Raum auf dem Bild wird wohl der Pausenraum der Arbeiter gewesen sein», so der Fotograf des Bildes, Stefan Flükiger.



Verlassene Mühle im Raum Bern. Das Bild wurde vom Schweizer Fotografen Stefan Flükiger gemacht: «Dieses Objekt bietet einen faszinierenden Einblick in die Vergangenheit. Dank der alten Maschinen kann ich mir gut vorstellen, wie hier gearbeitet wurde.»

im Schutz der Dunkelheit ein und müssen sich hin und wieder gewaltsam Zutritt verschaffen.

### Risiko gehört dazu

Da die Gebäude nicht öffentlich zugänglich sind, bewegen sich Urban Explorers am Rand der Legalität. Die Erkundungen sind nicht ungefährlich, aber laut dem amerikanischen Schriftsteller David Morrell machen das Risiko und der Reiz des Verbotenen einen wichtigen Teil dieses Hobbys aus. «Jeden Augenblick kann ein Fussboden nachgeben, eine Wand einstürzen, eine Treppe zusammenbrechen.» Der aus Kanada stammende Schöpfer der Kultfigur Rambo war bis 1986 Professor für englische Literatur, bevor er sich ganz dem Schreiben zuwandte. Er stiess durch einen Zeitungsartikel auf das Phänomen und verarbeitete seine Recherchen 2005 zu einem Thriller. Der Roman *Creepers* (Knaur 2011) erzählt das gruselige Abenteuer einer Gruppe von Urban Explorers,

die in einem ehemaligen Luxushotel schicksalhaften Geschichten nachspüren und einen verlorenen Schatz suchen.

Hinter versiegelten Türen und vernagelten Fenstern scheint die Zeit stehen geblieben. «Manche Gebäude», sagt eine der Romanfiguren, «lassen die Vergangenheit so lebendig werden, als wären sie Batterien. Sie scheinen die Energie von allem gespeichert zu haben, das jemals in ihnen vorgegangen ist.» Nur Wasserschäden, Dreck, wuchernde Pflanzen sowie Ratten und Vögel zeugen von Verfall und Niedergang.

### «Lass nichts zurück»

In einem Nachwort berichtet Morrell von der Faszination des Themas und gibt Einblicke in die Geschichte der Urban Explorers: Die «Creepers», wie sie mit Spitzname genannt werden, «sind meist zwischen achtzehn und dreissig Jahre alt, intelligent und gebildet, an Geschichte und Architektur interessiert,

und oft arbeiten sie in Berufen, in denen sie mit Computertechnologie zu tun haben.» Anders als Einbrecher nehmen die Eindringlinge aber nichts mit. Sie verstehen sich als Beobachter und Archäologen. Sie erkunden, ohne eigene Spuren zu hinterlassen. «Nimm nichts mit ausser Fotos, lass nichts zurück ausser Fussabdrücken», lautet das Credo der weltweiten Bewegung. Auf unzähligen Internetseiten dokumentieren die Spurensammler ihre Funde.

Der Berner Stefan Flükiger ist einer von ihnen. Er hat sich zum Ziel gesetzt, immer wieder neue verlassene Gebäude zu finden, die vor ihm noch niemand abgelichtet hat. Die Bandbreite an Objekten, die er fotografisch festgehalten hat, reicht von alten Spinnereien und Mühlen bis hin zur Berner Gurtenbrauerei. Der Fotograf hat sämtliche seiner Werke auf einer Website publiziert: [www.urbanexploration.ch](http://www.urbanexploration.ch)

Daniel Ammann, Redaktion ph|akzente